

Geleitwort

Die Diskussion um den Nutzen bzw. Schaden des Internet als Informationsmedium hat zum Teil durchaus skurrile Züge: Da loben die einen das Internet als die Plattform zur schnellen Schaffung von Gleichgewichtszuständen durch unbeschränkten Informationszugang mit entsprechend gesteigerter Markttransparenz während andere das gleiche Medium als „riesigen Misthaufen“ bezeichnen in dem die Informationssuchenden nahezu blind herumstochern und bestenfalls glauben, gut informiert zu sein.

Die hier vorliegende Arbeit hat sich der Frage angenommen, welche dieser beiden Positionen zuzustimmen ist. Inwieweit und unter welchen Bedingungen erzeugt das Internet tatsächlich eine Verbesserung des Informationsstandes der Marktakteure? Bei der Beantwortung dieser Frage werden weniger die technischen Möglichkeiten der besseren Informationsbereitstellung bzw. -identifikation beleuchtet als vielmehr die Interessen der Marktakteure eine Markttransparenzsteigerung zu bewirken. Fokus sind vor allem die Möglichkeiten der Anbieter sich die Informationswelt zu ihrem Vorteil zu gestalten.

Dieses hochrelevante und bislang nur sehr wenig beleuchtete Problemfeld analysiert Herr Gräfe auf Basis verschiedener mikroökonomischer Theoriebausteine. Heraus kommt eine Identifikation der Bedingungen unter denen tatsächlich damit zu rechnen ist, dass die Informationsgaben der Anbieter im Internet zu einer Markttransparenzsteigerung führen. Heraus kommen aber auch die Treiber, die dieses in einem Markt als eher unwahrscheinlich erscheinen lassen.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse ist das Buch sowohl für Wissenschaftler und Studenten als auch für Praktiker höchst lesenswert. Den in Märkten Aktiven werden klare Managementempfehlungen zum aktiven wie rezeptiven Umgang mit Informationen aus dem World Wide Web gegeben. Auf der wissenschaftlichen Seite ist ein gutes Stück Erkenntnisgewinn erreicht über den informationsökonomischen Zusammenhang der Möglichkeiten zur Qualitätsbeurteilung vor dem Kauf und der Glaubwürdigkeit von Informationen. Und der Student kann neben dem beschriebenen Erkenntnisgewinn beispielhaft erleben, wie eine klare theoretische Analyse aufgebaut sein sollte. Vor dem Hintergrund wünsche ich dieser Schrift die gebührende Beachtung in allen drei angesprochenen Lesergruppen.

Mario Rese